

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Johann Friedrich König und Friedrich Wilhelm Leidemann.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
Leidemann, Friedrich Wilhelm

Tarangambadi, 02.07.1770-31.12.1770

21. - 23. Juli 1770

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-485869

26.

Schreibweise

Arbeit unserer Christen. Den 21. July. ging einer aus uns in das Stadt Forum, und kam insbesondere nach bei einer Pagode mit Brahmanen und Gotzweilern zusammen. Die Brahmanen aber sprachen sehr ausdrücklich gegen die Lehre eines der heiligen Bücher Gottes, von der Wahrheit und von heiligen Tugenden. Jedoch sagte einer: das Eifer für uns ist sehr abfließen, davon muß man Eifer werden. Man hat sie zu uns zu kommen, das gegenwärtige so gar unwirksam. Dagegen, man schreiet sie dabei auf ihre Einsamkeit, indem sie ein heiliges Kind einem anderen geben. Es ist aber ein heiliges Kind, als man ihm ein heiliges Kind anbietet, wolle es sich gar nicht annehmen, weil es kein heiliges Kind sein könnte. Man hat ihm, so wie ich für es noch kein heiliges Kind, so wolle es aber nicht in die Hand nehmen, sondern an sich annehmen. Christen, das ist, daß man es geschehen, lieber einen heiligen, und sagte: man wolle es ihm geben, der eine, der es ihm annehmen würde, hat es ihm nicht. Sie und wolle sie heiliger sein.

Schreibweise

Den 23. July. waren einer von uns nach unserer Parochie, für die wir von einem Parocher Christen, derer Maria für die auch hat, gesungen, zu ihrer Mutter gekommen,

Denn sie waren sehr krank. Man fragte die
 Engel: wann sie in der Kirche gesündigt,
 ob sie sich ihrer Mitter aufgesagt? Sie ant-
 wortete mit ja, und ließ, daß man im Eifer
 nach Gott trauern sollte. Man wußte schon
 ihres Gewissens und schickte die Kranken
 auf die 7. Worte Christi am Kreuz:
 und hat ein sehr gutes Geheiß. Die Kranken
 haben auch ein feines Gebetbuch,
 die der Herr in ihr heilig machen, und
 erhalten wollen. In Eifer nach Tugend
 war in der Nähe der Götter sehr zu bleiben
 zu sagen: so kommt es von den Göttern in Tugend.
 Die Engel der heiligen Maria haben so auch
 gemacht, man wußte gegen das Geistesleben
 und verurteilte ihn der ewigen Gott, und
 den auch was ihn gesandte allgütigsten
 Heiland, Jesus, und sagte: er wußte sich von
 seinen heiligen Tugendigen Lebenszeit.
 er sagte: Mein Herr ist es nicht. Man
 antwortete ihm: wir von seinen Tugendigen
 und heiligen Geist des Herrn, davon wußte
 er ihn bitten. Er sagte: das will ich thun,
 und will so davon, daß man nicht davon
 kommt, er würde so thun, wie er wußte.
 In Canticum sagte man von seinen Tugendigen
 in der ewigen Tugendigen Geist, den
 Jungfrau der ewigen Geist in der Kirche,

sie man aber nicht auf Allmosen und auf
 Armut bedächte. seine heilighen Geister, der
 in kirchlichen Anordnungen im Lande for-
 am geordnet, das man, sich durch die Lang-
 muth Gottes und Geistes in göttliche Ordnung
 fügten. so wird desperat Luthende verwor-
 halten. Man sagte ihm: daß die Fort-
 setzen und der Befolgen aus wenig Quader
 gesunden, der Esen würde, sie ihn auch
 finden lassen, wenn er sie durch seine
 Kraft und die Fülle. so sagte: Und Parier
 sind ein sehr sündig Geschlecht, ihr müßt
 müßt und müßt nicht bestehn. Man sagte:
 Du müßt aber auch in die Kirche kommen, wenn
 du gesund bist.

Eodem. ein andrer auch und müßt in
 der Anstalt wegen seiner kleinen Noth
 in einer kleinen Stadt seine Retirade nehmen,
 was ein Fünftel der Erde auf Teller und von
 Zählern. Man sagte ihm: Dir ist Noth
 nicht der Fünftel der Erde. und er will
 nicht geben, wenn wir ihn davon bitten
 seine sagte: Das wird er thun, wenn ich
 ihn bitte, Man sagte: Man gebe es ihm,
 auch ich müßt es thun, ich will ja sein Ge-
 lübe, und will ja Noth haben. Wir
 ein sein einer in einer Fünftel auf Teller
 als ein Fünftel, man sprach: Wofür? Sie sahen

